

Bezugspreis: Vierteljahr 2.- M., monatl. 8.- M., frei ins Haus, voraus zahlbar. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan, der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis: Die abgeleitete Kennzeichnung ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Wittwoch, den 23. Juli 1919.

Vorwärts-Verlag S. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Bauers Programmrede.

64. Sitzung. Mittwoch, den 23. Juli, vormittags 10 Uhr. ...

Reichsministerpräsident Bauer:

Meine Damen und Herren! Sie haben vor 14 Tagen unter dem Zwang der Weisung den Friedensvertrag ratifiziert. ...

Aber das Leben geht weiter

und es gilt für jeden einzelnen, mit beiden Händen bei der Aufgabe zuzufassen bei der Erfüllung, bei der Wahrung und ...

Recht des Vertrages von Versailles.

Ich lasse daher die Vergangenheit, lasse die Abrechnung über die Schuld dafür, daß alles so gekommen ist, und lasse den un- ...

Aber an der Erfüllung des Vertrages und Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Volkes, unserer zerstückelten Wirtschaft, unserer schmerzgequälten sittlichen Bewußtseins, ...

keine Entschuldigun und keine Ausflüchte,

wenn es dieser Arbeit nicht gerecht würde. Im neuen Deutschland bestimmt es selbst seine Gesetze und ist sein Wille das oberste Gebot. ...

demokratische Republik unter Dach und Fach.

damit hat die Deutsche Nationalversammlung den ersten großen Teil ihrer Aufgaben gelöst. Ganz sicher ist nach das Eine oder das Andere zu tun und zu bessern. ...

Umgestaltung unseres Strafrechts und unseres bürgerlichen Rechts, die bereits in vollem Gange ist und die Demokratisierung unserer Rechtsprechung beinahe wird. ...

die Waffen der Bildung und der Kenntnisse an das ganze Volk zu verteilen, da ist

die einzige Bewaffnung des Proletariats.

die uns den Sieg für unser ganzes Volk verbürgt. Mit Gewaltumsturz ist keine Entwicklung zu fördern. ...

heutales, geistliches und ungewöhnliches Mittel

auf entscheidende ab. Wenn sie den Beweis dafür haben wollen, so sehen sie Rußland. Dort hat die Diktatur von heute auf morgen "sozialisiert", ...

Unternehmer und Direktoren wieder zurückgeholt

werden, genau so, wie die Offiziere des Jaren in die "rote Armee" zurückgeholt worden sind zusammen mit dem Kommandogewalt und der Minder Disziplin!

Ein Experiment der Experimente.

Dazu der missglückten Experimente, das mache ich nicht mit! Auf der anderen Seite sind wir auch nicht ängstlich vor jedem Wagnis. ...

Schrittweise der Reaktion.

Die wilden Streiks, die seit Wochen rings um uns aufzublühen, abflauen und plötzlich wieder losbrechen, ...

des Friedensvertrages nach Kräfte verstanden haben, sind nichts anderes als unzulässige Forderungen, die der Mehrheit der Bevölkerung, ...

wirtschaftliche Existenz der Republik in Frage gestellt

haben, empört jede Behauptung zurückzuweisen, als handle es sich bei ihnen um politische Kämpfe, ...

Konsumverhältnisse im Wirtschaftsleben.

Auf der einen Seite außerordentliche Entwertung des Kapitals, auf der anderen außerordentliche Steigerung der Löhne, ...

Die Macht des Arbeiters ist gewachsen,

seine einstige Rechtlosigkeit gehört der Geschichte an. Diese Umwälzung im Einfluß auf den Wirtschaftsprozess muß ihren Eindruck auch in unseren öffentlichen Einrichtungen finden. ...

Gesetz über Arbeiterräte und Wirtschaftsräte

vorliegen, das den Arbeiter aus seiner bisherigen Stellung lediglich als Arbeitskraft heraushebt und ihn zum Mitbestimmer im Produktionsprozess macht. ...

produktive Mitarbeit verleihen im neuen Deutschland Recht und Anteil.

Das ist der große Gedanke dieses Gesetzes, das damit die Idee des Kapitalismus endgültig verneint.

Es beseitigt nicht den Unternehmer, aber sein einseitiges Übergewicht, es setzt über das Privatinteresse das Allgemeininteresse, ...

Die neue Reichsfinanzkommission,

die durch das ganze Reich gleichmäßig verankert werden soll, wird notwendigerweise zur Schaffung einer Reichssteuerverwaltung führen. ...

Die Verfassung schafft die Reichseisenbahnen.

Die Sozialisierung von Elektrizität und Braunkohle, der bald der übrige Bergbau folgen soll, macht das Reich zum wichtigsten Faktor des Wirtschaftslebens! ...

das nicht negativ in der Ablehnung der sogenannten Planwirtschaft bestehen darf, sondern

positiv zu planvoller, zentraler Wirtschaftspolitik

führen muß. Das Kabinett hat diese Zwangsartikulation ...

Zwangsjahre der Kriegsgesellschaften

nicht gegen eine neue, für den Frieden zugeschnittene verstanden. Die Reichsregierung hat sich zur verfassungsmäßig und gesetzlich festgelegten

Schaffung von Betriebsräten und Betriebswirtschaftsräten,

die in einem Reichswirtschaftsrat ihre Spitze finden sollen, aufschließen. Das Gesetz über die Betriebsräte wird ihnen in diesen Tagen, ...

dem Schleichhandel alles zugänglich

ist, während der lokale Handel nach wie vor in den Fesseln unzureichender Vorschriften liegt. Das bedeutet für die Industrie: entweder faktieren mit unzulässiger Schleichhandels- ...

Krankheitserscheinungen der einzelnen Wirtschaftszweige

nicht mit ein und derselben Medizin geheilt werden können. Als diese Überlegungen haben uns zu dem Entschluß gebracht, ...

alten Zwang zu brechen

und neuen Zwang nicht einzuführen. Wir wären daher entschlossen, an den Abbau der Reste der Kriegswirtschaft zu gehen; die Kriegsgesellschaften sind aus der Welt der Blöde geboren, ...

Sicherstellung des Bedarfs der Kinderbewohnenden

an Nahrung und Kleidung. Dritten Herabhaltung überflüssiger Luxusausgaben, die unsere Nahrungsmittel verschlechtern müßte, ...

die Ernährungsfrage

stehen. Auf eine Rationalisierung der wichtigsten Bestandteile der Volksernährung und der Volkserzeugung werden wir einwirken nicht verzichten können. ...

Bewirtschaftung der Textilien

umgestaltet werden. Das Kabinett hat beschlossen, die aus der Kriegswirtschaft noch vorhandenen fertigen Stoffe unverzüglich und binnen kürzester Frist der Bevölkerung zugänglich zu machen. ...

Vorräte an Wolle

sofort der Weiterbearbeitung zugeführt, um damit den beteiligten Industriellen und ihrer Arbeiterschaft Beschäftigung zu geben und gleichzeitig die Versorgung der Bevölkerung mit fertigen Stoffen auf breitere Grundlage zu stellen. ...

(Schluß in der Morgenausgabe.)

Was ein „Freiheit“-Leser nicht erfährt.

Unterdrückte Wahrheiten.

Über den Prozeß gegen die Mörder Klüber hat die „Freiheit“ bekanntlich nicht berichtet. Sie bezieht sich erst darauf, daß sie keinen objektiven Bericht habe. Da aber die „Freiheit“ Leute geschäftsmacher Klüber sind, so veröffentlichen sie sich ein paar Tage darauf und erzählen von einem unabhängigen Berichterstatter, der der Verhandlung von B bis Z beigewohnt habe. Dieser Berichterstatter wurde als Zeuge herangezogen, daß im Fall Klüber ein gemeinsames Klößenurteil verurteilt habe, deren Schuld keineswegs erwiesen sei. So lobte die „Freiheit“, die den vernichtenden Verhandlungsbericht ihren Lesern unterlegen habe. Wenige Tage darauf hatte der Hauptangeklagte und Verurteilte Bauer ein volles Gesändnis abgelegt.

Im Prozeß gegen Reuring wird jetzt ebenso verfahren. Nur über den Beginn der Verhandlung erfolgte ein kurzer Bericht. Seit Tagen warten wir aber auf irgend einen Bericht der „Freiheit“ über die Aussagen, die ein großes Schicksal auf diese bestialische Mordtat werfen, deren Mord und Verbrechen den Fall Klüber noch in den Schatten stellt. Wir bezweifeln jetzt schon darauf vor, daß die „Freiheit“ nach Fällung des Urteils ihren ununterrichteten Lesern etwas über „gemeinsames Klößenurteil“ vorzumerzen wird.

Seit mehreren Tagen veröffentlicht der Untersuchungsausschuß der preussischen Landesversammlung, der die Januarrufen zu erforschen hat, Berichte über Zeugenaussagen, die einen vernichtenden Schuldbeweis für die Tätigkeit Klübers im Polizeipräsidium ergeben. Punkt für Punkt wird dort die von Klübers an den Unabhängigen Kreis abgeordnete Waffenbestellung am 20. Dezember zum Kampfe gegen die Regierung aufgedeckt und bestätigt. Was der „Vorwärts“ darüber in den ersten Januartagen enthüllte, steht sich als absolute Wahrheit heraus. Zahlreiche ehemalige Beamte Klübers, Arbeiter der alaminerten Betriebe bestätigen, daß die Waffenbestellung genau so vor sich gegangen ist, wie der „Vorwärts“ sie damals geschildert hat. Im Redebuch Prozeß wurden von der Verteidigung diese Schilderungen als der Unklarheit beigegeben, weswegen der „Vorwärts“ am 5. Januar geklärt wurde. Wir stellen hiermit fest, daß der „Vorwärts“ also befehligt worden ist, zwecks Unterdrückung der Wahrheit, die den Unabhängigen und Kommunisten unangenehm zu werden drohte. Die „Vorwärts“-Beschuldigung vom 5. Januar war ein Attentat auf die Wahrheit und nicht mehr! — Die „Freiheit“ berichtet von den für ihre Parteianhänger freiwillig niedersammetierenden Untersuchungsgegenständen nicht ein Wort.

Als zum Tage der unabhängigen Generalkreise am 21. Juli hat die „Freiheit“ die Meldung unterdrückt, daß der französische Generalkreis abgefaßt war, nachdem sie ihn ein paar Tage vorher in der auffälligen Form verkündet hatte. Sie hat absichtlich ihre Parteianhänger davon in Unkenntnis gelassen, daß die französischen Genossen am 21. Juli nicht freigesprochen wurden. Nachher hat sie in kaum erkennbarer Weise von dem Verlegen der Franzosen gesprochen. Jedenfalls ist festzuhalten, daß sie die Berliner Arbeiter durch das Mittel der Unterdrückung wichtiger wahrer Nachrichten in den Streik geführt hat.

Lehrer und Schulkompromiß.

Folgende Entgegnung gibt uns vom „Verbande sozialistischer Lehrer“ zu:

Die „Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen“ hat die Wirkung des Protestes des „Verbandes sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen von Deutschland und Deutschösterreich“ gegen den Schulkompromiß dadurch herabzumindern versucht, daß sie den Verband als zum wesentlichen als Mitglieder der U. S. P. hinzustellen behauptet. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß mehr als zwei Drittel der Mitglieder der Lehrereigenen Partei angehören.

Wir nehmen für uns nicht in Anspruch, politische Notwendigkeiten „leiser würdigen“ oder „tiefer erfassen“ zu können, sind

allerdings nicht der Ansicht, daß der geschlossene Kompromiß ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur weissen Schule ist (siehe auch Artikel „Aufschieben des Schulkompromisses“ in der „Vorwärts“-Nummer vom 22. 7.).

Von unserer grundsätzlichen Stellungnahme können wir nicht ablassen.

Der geschäftsführende Ausschuß:
Rudolf, 1. Vorsitzender.

Dieser wird von der anderen Seite geschrieben:

Die vorstehende Entgegnung ändert nichts an den von uns festgestellten Tatsachen. Die Organisation der parteigenösslichen Lehrer ist die „Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer“, deren Förderung durch Beschluß des Parteitag in Weimar allen Parteigenossen zur Pflicht gemacht ist. Wenn noch ein Teil der parteigenösslichen Lehrer dem „Verband sozialistischer Lehrer“ angehört — was wir auch ausdrücklich festgestellt hatten —, so bilden doch nach Lage der Sache die Angehörigen der U. S. P. und A. S. den wesentlichen Bestandteil der Mitgliedschaft.

Nur so ist es zu erklären, daß sich der Protest des Verbandes ganz einseitig gegen unsere Partei wendet, während an dem Kompromiß das Zentrum den gleichen Anteil hat wie unsere Partei, die Unabhängigen und Demokraten aber die alleinige Schuld an der Notwendigkeit eines solchen Kompromisses überhaupt tragen.

Im übrigen steht unsere Arbeitsgemeinschaft ihr Vertretungsgebiet nicht in Protesten, sondern in praktischer Arbeit für die Ziele der sozialdemokratischen Schul- und Kulturpolitik. Sie wird diese Ziele ebensowenig preisgeben wie die Partei selbst, glaubt aber, für ihre Durchsetzung innerhalb jedes politisch notwendigen Kompromisses erfolgreich arbeiten zu können, und ruft alle parteigenösslichen Lehrer, die zu aufrichtiger, fruchtbarer Erzieherstätigkeit am Stille ruhloster Proteste bereit sind, zur Mitarbeit auf.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands.

Sabotage von oben her.

Vom Kriegsministerium wird uns zu dem Artikel in Nr. 355 des „Vorwärts“ geschrieben:

Die Remonte-Inspektion hat von sich aus, ohne Anzeigung des Landwirtschaftsministeriums oder anderer Stellen, bereits im Februar d. J. Schritte getan, um Siedlungsland von den erpöckelten Domänen abzugeben. Nach Abschluß der Vorarbeiten am 2. 4. dem Landwirtschaftsministerium genaue Angaben gemacht worden über die zurückzugebenden Güter oder Teile davon mit einem Gesamtflächeninhalt von rund 10 000 Hektar.

Von dem Remonte-Depot Warenkau, um das es sich in dem Artikel handelt, dürfte, sollten zwei Betriebe und beträchtliche Wiesenstücke, zusammen gegen 600 Hektar, rund 3400 Morgen, befestigt werden. Diese Ländereien sind auch im Juni von Organen des Landwirtschaftsministeriums besichtigt worden. Sie können ebenso wie die angebotenen Stücke von den anderen Gütern jederzeit zur Verfügung gestellt werden. Die Behauptung, das Kriegsministerium strebe sich, Lösser aus Ertragungen nicht heraus usw., ist also völlig unzutreffend.

Die zur Weide benutzten Teile des Remonte-Depots Warenkau haben nicht entfernt die angegebenen Größe. Sie sind sogar mit Genauespferden und Rindvieh besetzt.

Gerade weil die vorhandenen Weiden nicht ausreichen, um alle Remonten auf Weidengang zu stellen, mußte seit Jahrzehnten im Sommer Weidewasser in reichlichen Mengen gegeben werden, um den jungen Pferden die Möglichkeit ausreichender Sättigung und guter Entwicklung zu geben. Um Grünfutter handelt es sich, wenn behauptet wird, Roggen sei grün gefüttert worden. Es ist das aber nicht Roggen, der auf Röhrenertrag angebaut war, sondern Gemenge von Roggen mit Weide. Solches Mengforn grün zu verfüttern, ist durch § 11 der Reichsgesetzgebung vom 29. 5. 1918 ausdrücklich gestattet.

Die Pferde, die zur Genesung und Kräftigung in Warenkau

iden, sondern kränkel, beleidigen, erniedrigen, ohne zu überlegen, daß sie auch durch Demütigungen das Leben entziehen.

Während des Krieges hätte eine solche Stimme der Liebe und Vernunft nicht durchbringen können; es sei unser Glaube, daß sie es wenigstens in den Tagen des Bruderkampfes vermag, und als glühollen Bedarf zur Beinnung grühen wir dieses Werk, so daß unsere Liebe zweifach dankt: der Dichterin und der Dichtung.

Daus Sothacemer.

Eine Organisation gesunder Kunstszziehung.

Von Bruno Paul ist in diesen Tagen eine Schrift über die „Erziehung der Künstler an staatlichen Schulen“ erschienen. Ein Urteil der Düsseldorf Kunstakademie nennt sie das einflussreichste Werk, was bisher zu diesem Thema geschrieben worden ist. Bruno Paul schreibt: „Durch Verschmelzung der Akademien mit Kunstgewerkschaften, unter Einwirkung von kunstministerlichen Abteilungen, die möglichenfalls technischen Hochschulen entnommen werden können, werden Kräfte und Mittel in sinnemäße Weise für eine gesunde Kunstszziehung verwandelt. Diese Aufgabe ist als notwendig oft anerkannt, betont und angestrebt, aber nicht zielbewußt durchgeführt worden, weil verteilungstechnische, Personal- und Finanzfragen die Durchsührung verhindern.“ Zu diesen Sätzen sagt ein und zugleich Bericht der Düsseldorf Kunstakademie: „Sehr richtig! Nur drei Bruno Paul in einem Punkte: Diese Aufgabe ist schon seit Jahren zielbewußt angestrebt und schließlich auch bei Überwindung großer Schwierigkeiten in einer Kunststadt durchgeführt worden.“ In Düsseldorf.

Die Düsseldorf Kunstakademie nahm immer eine Ausnahmestellung ein. Durch Angliederung einer Architekturschule und Gartenbauakademie, für die besondere Aufnahmebedingungen gestellt waren, durch die Vertretung von Künstlern wie Peter Behrens, Wilhelm Kreis und Hubert van den Broek und durch die ausgezeichnete Arbeit für Textilkunst und Schrift entwickelte sie sich zu einer Art Hochschule für Künste und angewandte Kunst. Gleichzeitig suchte die Düsseldorf Akademie ihr früheres Programm wieder herzustellen. Mit der Vertretung von Josef Daber und Karl Scherer richtete sie eigene Werkstätten für Metall und Glas, Malerei ein. Nach jahrelangen Verhandlungen hat die Akademie am 1. April 1919 den wesentlichen Teil der Kunstgewerkschaft übernommen und kann nunmehr zum Wintersemester mit ihren neuen Unterrichtsprogrammen an die Öffentlichkeit treten. Zu den bisherigen Werkstätten hat sie unter Leitung von Ernst Ruffner neue Werkstätten für Tischlerei, Holzerei, Glaserie, Eisenarbeiten, Buchbinderei erhalten. Werkstätten für Metallarbeiten und Keramik sollen folgen. Aber erst die Fertigstellung des Neubaus wird den Werkstättenbetrieb auf breiterem Fuß stellen. Bis dahin haben den Studierenden die Werkstätten der städtischen Unterrichtsanstalten zur Verfügung. Für das Studium aller Techniken finden Übungen in den Sammlungen des Kunstgewerbe-Museums statt. Durch diese neuen akademischen Lehrgänge erhält die Akademie eine erhöhte volkswirtschaftliche Bedeutung, und

und anderen Remonte-Depots eingeliefert sind, kamen vielfach mit Räube befaßt aus dem Felde dorthin. Die Räube ist fast überall erheblich zurückgegangen. In Warenkau bietet Ihre Behandlung besondere Schwierigkeit, weil diesem zentral gelegenen Depot immer wieder räubebehaftete Pferde zugeführt worden sind. Gesehen aus dem Felde konnten trotz aller Bemühungen nicht erlangt werden. Sie sind, wie so viel anderes Heeresgut, verschunden. Es mußten deshalb neue Fellen bestellt werden, auf deren Lieferung seit Monaten gewartet wird. Der Fabrikant kann aus Mangel an Material und Arbeitern nicht liefern. Eine Felle ist übrigens in den letzten Tagen in Warenkau eingetroffen. Im übrigen sind mit der Behandlung durch Reibeleinreibung vielfach sehr gute Erfolge erzielt worden.

Die Remonte-Depots werden nach allen Regeln moderner Landwirtschaft intensiv und sachgemäß bewirtschaftet. Die Weiden, und Wiesen stehen zumeist seit Jahren in hoher Kultur und liefern, daher auch jetzt noch, trotz Dürremangel, verhältnismäßig gute Erträge. In keinem Fall bleiben sie hinter anderen gut bewirtschafteten Gütern zurück.

Nach unseren Informationen von Augenzeugen hat man, trotz der Warnung, ein räubekrankes Pferd mit den gesunden beisammengelassen und den ganzen Stall angesteckt. Krepierte Pferde waren das Ergebnis. (T. R.)

Nochmals „ich Kriegsbeher“.

Meiner Aufforderung an die „Freiheit“, Beweise zu bringen, nachdem sie mich als „einen der wüttesten Kriegsbeher“ verkündet hat, beantwortet die „Freiheit“ mit folgenden Worten:

Herr Ruttner war neben den Herren Seilmann und Kossel politischer Redakteur an der „Chemnitzer Volksstimme“. Er hat nicht nur die Hez- und Kriegsverlängerungspolitik seiner Kollegen redaktionell kräftig unterstützt, sondern sie auch noch durch seine Schilderungen aus seinem Soldatenleben ergänzt.

Also auch jetzt vermag die „Freiheit“ nicht ein einziges Zitat aus meinen zahlreichen Arbeiten als Beweis ihrer Behauptung zu erbringen. Ich habe auch in Chemnitz, wo ich übrigens nicht als politischer Redakteur, sondern als Redakteur des schiffschen Teils wirkte, genug unter meinem Namen veröffentlicht.

Daß die „Freiheit“ über meine Schilderungen aus dem Soldatenleben als Beweis heranzieht, ist ungefähr das Dummste, was ihr einfallen konnte, nachdem ich sie schon selbst darauf aufmerksam gemacht hatte, daß diese Schilderungen aus dem Jahre 1913 von fast allen Blättern, die kurz darauf unabhängig wurden, wegen ihrer Tendenz mit der größten Begierde nachgedruckt worden sind. Nach der „Freiheit“ hat z. B. auch das „Völkische Volksblatt“ des unabhängigen Herrn Bönen durch den Abdruck meines Schilderungen aus dem Soldatenleben die „Kriegsverlängerungspolitik“ kräftig unterstützt.

Ich gratuliere der „Freiheit“ zu dieser famosen Feststellung.
Erich Ruttner.

Herr Spiro. Die „Freiheit“ stellt mit, daß der ehemalige Kommandant des Franzer Regiments, Herr Spiro, auf seiner Unternehmung vom ersten halbwöchigen Dauer entlassen worden ist. Sie besetzt Herrn Spiro, den sie als ihren Genossen bezeichnet, als ungeschuldigen Opfer der Justiz. Seinerzeit las man es anders. Damals nämlich, als im Dezember dieser Herr Spiro reaktionär auftrat und den Volksbeauftragten Eder zum Präsidenten der Deutschen Republik ausrief und im Anschluß daran den gesamten Volksgesamt im Herrenkauf verhaftete.

Der Reichsleiter Müllenbach. Die Behauptungen des Reichslandwirtschaftsministers Müllenbach mit dem Fritzenbelegierten Dr. Reichler wegen der Übernahmehaltung des Volkes eines Unterstaatssekretärs im Reichslandwirtschaftsamt sind, wie der Weimarer Vertreter der „Frankf. Jg.“ erzählt, selbst geübt, daß mit der höchsten Befehlsgewalt die Stelle des ausstehenden Unterstaatssekretärs v. Müllenbach durch Reichler gerufen werden kann. — Zum Reichskommissar für das besetzte Gebiet wird, wie verlautet, der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Jowald ernannt werden.

es wird das praktisch vorbereitet, was Bruno Paul für die Kunstschule der Zukunft fordert, nämlich, daß die Durchsichtsbildung der Studierenden zu wertvollen Arbeitskräften werden, die für die Berechtigung unserer Produktion unentbehrlich sind, während die Kunst selber die Lust der Augen einer gründlichen, handwerklich sachlichen Ausbildung und künstlerischen Erziehung erfährt.“ Es ist ihr dabei vollkommen freigestellt, sich eigene Wege zu bahnen und sich, ihrer Vorgänger entsprechend, auf dem Gebiet der freien Kunst, zu betätigen, deren Klassen neben den neuen weiter bestehen bleiben. Man darf nicht außer acht lassen, daß auch die Kunst, die frei von jeder Rücksicht auf den Raum ihrer Gebäude schafft, handwerkliche Schulung verlangt. Beim Bildhauer die technische Beherrschung eines jeden Materials, das er verwenden möchte, vom Steinen bis zum Tonen und Härten der Steine wie auch die volle Ausnutzung jedes Art des Formens und Stiehens, beim Maler die technische Herstellung des Malgrundes, der Farbe, Kenntnis der Bindemittel ihrer chemischen Wirkungen und der verschiedenen Farben. Diese handwerkliche Schulung wird beim Bildhauer und Maler die Akademie weiterhin geben.

Als Mittelpunkt der neuen Einrichtungen bezeichnet der Düsseldorf Akademiebericht die Reichsleiter für Architekturschulen. Auch hier soll der Unterricht im selbständigen Lösen zeitgemäßer Aufgaben bestehen, vom schlichten Arbeiterhaus bis zu reicheren angelegten Gebäuden, und der Lösung größerer städtebaulicher Aufgaben. Die Organisation dieses Unterrichts greift weit aus und macht den Eindruck, wirklich etwas vorbildlich Ganges zu sein. Ein beachtenswertes Programm der Ausbildung in den Reichsleiter für Architekturschulen ist dem Bericht der Akademie angehängt.

Die gesamten Düsseldorf Einrichtungen sind wohl danach angeordnet, andere Kunstschulen zu vergleichen mit dem, was sie selbst angebahnt haben, zu betonen. Vielleicht hat das die Wirkung, das Begonnene einmal nach großzügigen Gesichtspunkten abzuschließen und Dampf in den Betrieb zu bringen.

Notizen.

Der politische Dichter. Unter diesem durch dichterische Tat wohlerrworbenen Titel hat Walter Hasencleber die letzten Stücke seiner vom Tode Jaurès bis zur Revolution dämmerung existierenden politischen Dichtung jetzt als Buch erscheinen lassen. Die Sammlung, die der Flugblätterreihe „Umsatz und Aufbau“ des Verlags Rowohlt, Berlin, eingefügt ist, enthält natürlich auch das wichtige Gedicht „Die Mörder sitzen in der Oper“. Mit zwei politischen Kriegs- und Friedenspredigten in Prosa schließt das Buch: „Neben ihr Herrscher, der Richter ist da“. Ludwig Weinber zeichnete das Umschlagbild: einen Mann in zudenenden Grinsen auf der Rednertribüne. Das wertvolle Buch kostet 1 M.

Der Aufruf Vorwärts. Redaktionen für den Eintritt in die Vereinigung der Geistigen (Clariss) sind zu richten an René Schidole, Littmit am Bodensee (Schweiz) oder René Schidole, Verlag Paul Cassirer, Berlin W. 10, Viktorstr. 2. Die „Weissen Blätter“, die Schidole redigiert, erscheinen im Verlag Paul Cassirer.

Das heilige Leben.

Immer, wenn uns aus Skandinavien der Normeger Gamsun oder die Schwedin Selma Lagerlöf neue Bücher senden, wissen wir, daß uns nicht nur Romane schlechthin geboten werden, sondern daß etwas Starkes und Bewegendes, ergreifendes, erstreuen und über den Tag hinaus Widerhall in uns wecken wird.

Nun liegt soeben eines neuen Werk von der Lagerlöf vor (Albert Langen, München, Übersetzt von Pauline Klüber-Gottschau), das diesmal eine Reihe von Begebenheiten zum Inhalt hat, die besonders eindringlich zu uns sprechen. Wie diese vor uns aufsteht und erzählt werden, wie eine kraftvolle Romane uns hier so in den Vann schlägt, daß wir, anfänglich widerstrebend, die Tatsachen als durchaus begrifflich empfinden lernen, das ist das Geheimnis dieser Lagerlöfschen Kunst, welche von Herz und Verstand so einmütig und geschlossen durchpulst ist, daß die Worte des Dergens nicht trivial, die des Geistes nicht wie kalte Bedanterie wirken. Es ist ja nicht schwer, den Inhalt wiederzugeben, aber es scheint, als sei solches Unterfangen eine schlechte Handlungswiese an dem, was uns hier geschenkt wurde. So sei denn nur Notwendiges herausgegriffen.

Ein junger Mann, der als Knabe von seinen Eltern, die auf einer kleinen schwedischen Insel leben, zu reichen Engländern fortgegeben wurde, macht eine Nordpolarexpedition mit und ist bei dem Ausbruch eines Hungertypus auf dem Schiffe mit anderen von dem Fleische eines Selbstmörders. Als er zurückkehrt, wollen seine Pflegeeltern um dieselben nichts mehr von ihm wissen; er gelangt ins Elternhaus. Aber sogleich verbreitet sich die Kunde, daß er Menschenfleisch zu sich genommen habe. Und nun hat jeder Mann gegen Egon einen so tiefen Abscheu, daß keine seiner guten Handlungen ihn vor der Verachtung schützen kann. So erweist sich gegen den Schluß der Erzählung, daß der junge Mann gar nicht beteiligt war an diesem Verzeihungsmaß. Aber schon vorher wird ihm seitens der Gemeinde verziehen. Und hier spielt nun der Krieg hinein, was leicht geschmacklos und aufdringlich erscheinen könnte, hier aber, als ein Fluß gegen den Nord, als ein ogg nicht pathetischer, vielmehr schwermütiger Fluß nur traurig und besetzt zu uns spricht. Nach der Nordseeschlacht werden viele Reichen an das Ufer geschwemmt, und nun erkennt man, wie wenig das Leben gesünder wird. Wie soll man aber dann auf einen mit den Fingern weisen, der sich im Hungertod an einem Toten vergreifen hat, wenn Millionen Väter, durchaus nicht-Niederer, Tausende den Kanonen opfern, während dem Herze preisgeben oder der Gefangenschaft? Ist nicht das Leben heiliger noch denn der Tod? So spricht Selma Lagerlöf eine bittere Klage gegen den Krieg, den zu vernichten man die Menschen lehren müsse, so spricht sie erlittene Qual über die Grausamkeit der ewig Bekannlosen, die das Leben nicht allein

